

Interview mit Lluís Maria de Puig in Tageblatt (20. November 1999)

Quelle: Tageblatt. Escher Journal. 20.10.1999. Esch-sur-Alzette: Luxemburgs Genossenschaftsdruckerei.

Urheberrecht: (c) Editpress Luxembourg/Tageblatt

URL: http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_lluis_maria_de_puig_in_tageblatt_20_november_1999-de-dd6b3e46-7087-409a-b1d6-8ba01a026099.html

Publication date: 20/09/2012

Drei Fragen an WEU-Präsident Luis Maria Puig

„Köln ist höchstens ein Anfang, nicht mehr“

Im Anschluss an das gestrige Treffen der WEU in Luxemburg führten wir ein kurzes Gespräch mit dem Präsidenten der WEU-Versammlung, dem Spanier Luis Maria de Puig.

„t“: In ihrer Funktion als Präsident der Westeuropäischen Union haben sie heftige Kritik an den Kölner Beschlüssen hinsichtlich einer Integration der WEU in die EU geübt. Geht Ihnen das Vorhaben der EU-Staats- und Regierungschefs nicht weit genug?

Luis Maria de Puig: In Köln wurde nur halbe Arbeit geleistet. Die Absicht einzelner Mitgliedsländer nach einer „vollen Integration“ der WEU, also auch des Artikels 5 des WEU-Vertrags (gegenseitige militärische Beistandspflicht) in die EU, konnte sich nicht durchsetzen. Wir sind dafür, dass es eines Tages eine europäische Verteidigung gibt, so wie sie im Maastrichter Vertrag definiert ist. Wir können im Prinzip die Kölner Beschlüsse als Anfang eines Prozesses akzeptieren, mehr nicht. Es liegt noch ein weiter Weg vor uns, den wir Schritt für Schritt gehen müssen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn es bei den Beschlüssen von Köln bleiben würde. Köln spricht von Krisenmanagement, nicht aber von Verteidigung, nicht von Artikel 5.

„t“: Unklar blieb in Köln die Frage nach der zukünftigen demokratischen Kontrolle der WEU. Sollte diese dem Europäischen Parlament übertragen werden?

Luis Maria de Puig: Beim ihrem Treffen in Saint-Malo haben sowohl der französische Präsident Jacques Chirac als auch der britische Premierminister Tony Blair betont, dass weder die EU-Kommission noch das Europäische Parlament Kompetenzen in Sachen Verteidigung übertragen werden sollte. Ausgehend von der Tatsache, dass die Verteidigungsbudgets eine Domäne der einzelnen EU-Mitgliedsländern ist. Zuständig sind also jene nationalen Parlamente, die in der WEU-Versammlung vertreten sind. Wir sind also ganz gut in der Lage, die demokratische Kontrolle selber zu gewährleisten.

Solange, wie es keine grundlegenden Änderungen gibt und das EP die volle Verantwortung in seine Hände nehmen kann, müssen die demokratische Kontrolle in vollem Maße garantiert werden. Zu diesem Zeitpunkt aber, wo jeder die demokratischen Defizite kritisiert, wäre es ein Desaster, wenn man die Arbeit der WEU-Versammlung beenden und die Kontrolle dem Straßburger Parlament übertragen würde.

Wir wollen hier gewiss keinen institutionellen Streit herbeiführen. Im Gegenteil, uns schwebt in den kommenden Jahren eine enge Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament vor, indem wir Schritt für Schritt diesen Prozess gemeinsam gehen.

Javier Solana ist der Richtige

„t“: Wie beurteilen Sie die Entscheidung der Staats- und Regierungschefs, Mister GASP (Javier Solana) auch zum WEU-Generalsekretär zu ernennen?

Luis Maria de Puig: Es handelt sich hier um einen Mann mit enormer Erfahrung und sehr viel persönlichem Prestige. Wenn jemand die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) voranbringen kann, dann ist es Javier Solana. Wenn er nun auch die Funktion des Generalsekretärs der WEU übernimmt, kann dies nur positiv für *Europa* sein. fg.